№ 108. Dienstag, den 9. Mai 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar fuhr am Freitag Nachmittag von Straßburg nach Kurzel, wo es um 7 Uhr eintraf, um sofort die Weiterreise nach Urville anzutreten. Am Freitag Vormittag hatte der Kaiser in Straßburg Parade über die dortige Garnison abgenommen, während die Kaiserin mehrere gemeinnützige Anstalten besuchte.

Der kommandirende General des 15. Armeekorps Frhr. v. Falkenstein ist in Straßburg nach längerer Krankheit gestorben. Der General hatte trotz seiner Erkrankung an den Festlichkeiten der letzten Tage theilgenommen.

Die Idee der Abrüstungs-Konferenz nimmt der Zar für sich in Anspruch. Das „Journal de St. Petersburg" sagt in einem Leitartikel über die Idee der Friedenskonferenz, daß der in dem Zirkular vom August vorigen Jahres gemachte Vorschlag nicht, wie man behauptet hat, dem Schritte entspringe, welchen einige Mitglieder der 1896er Budapester internationalen Friedenskonferenz bei der russischen Regierung thaten. Es hieße, die Bedeutung des russischen Vorschlags abschwächen, wenn man ihm diesem Ursprung zuschreibe. Der Vorschlag habe seine Quelle in den ständigen Traditionen Rußlands und in den Gedanken seines Kaisers. Rußland verfolge seit langer Zeit das Ziel, die allgemeine Friedenslage gefestigt und verewigt zu sehen.

Die Nachricht, daß gegen die Ernennung des Prof. v. Stengel zum Delegirten für die Abrüstungskonferenz von Rußland freundschaftliche Vorstellungen erhoben seien, wird von der „Post" offiziös als unrichtig bezeichnet.

Der Nachtrag zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1899 ist dem Bundesrath zugegangen. Es werden im Ganzen 8 439 990 Mk. gefordert, und zwar 940 866 Mk. an fortdauernden Ausgaben sowie 1 911 932 Mk. an einmaligen Ausgaben des ordentlichen, und 5 587 192 Mk. des außerordentlichen Etats.

Kommissionen und Plenum. Im Reichstag arbeiten jetzt nebeneinander 16, im Abgeordnetenhause sogar 19 Kommissionen, während für das Plenum in beiden parlamentarischen Körperschaften in diesem Augenblick fast gar kein Berathungsstoff vorhanden ist.

Die Kanalkommission besichtigte am Freitag bei prächtigem Wetter das große Eisenwerk „Union" in Dortmund, unternahm dann von Hochfeld bis Ruhrort eine Dampferfahrt. Nach eingehender Besichtigung des Hafens von Ruhrort erfolgte eine Eisenbahnfahrt kreuz und quer durch das Kohlengebiet zum Studium der Eisenbahnanlagen. Um 6 Uhr Abends traf die Kommission in Essen ein. Am Sonnabend früh erfolgte die Besichtigung der Kruppschen Fabrik. Bald nach 11 Uhr reiste die Kommission zur Besichtigung der Müngstener Brücke ab.

Der Entwurf einer Reichsschuldenordnung ist dem Reichstag zugegangen. Der Entwurf bezweckt in der Hauptsache, die auf das Reichsschuldenwesen bezüglichen, jetzt in verschiedenen Gesetzen zerstreuten Bestimmungen über die Schuldobligationen mit den Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches in Einklang zu bringen.

Der vom Reichstage, wie auch vom preußischen Landtage erhobenen dringenden Forderung erweiterter Unterstützung der Veteranen von 1870/71 kommt ein Gesetzentwurf wegen Verwendung von Mitteln des Invalidenfonds entgegen, der dem Reichstage zugegangen ist. Es wird darin die bisherige Beschränkung der Verwendung auf die Zinsen des Fonds aufgehoben, der Ausgabebedarf für das Rechnungsjahr 1899 an Unterstützungen für nicht anerkannte Invaliden auf 1 100 000 Mk., an Beihilfen an bedürftige Kriegstheilnehmer auf 4 080 000 Mk. festgesetzt; ferner werden aus den Mitteln des Fonds 600 000 Mk. bereit gestellt für Gewährung von Zuschüssen an Wittwen und Waisen der im Kampf gefallenenen oder in Folge des Krieges gestorbenen Militärpersonen neben den gesetzlichen Bezügen.

Ueber die Zwangsversteigerungen in Preußen im Jahre 1898 wird im „Justizministerialblatt" eine amtliche Zusammenstellung veröffentlicht. Darnach ist sowohl die Gesammtzahl der versteigerten Grundstücke wie die der darunter befindlichen der Landwirthschaft dienenden Grundstücke im Vergleich zum voraufgegangenen Jahre abermals zurückgegangen. Es verdient hierbei als ein für die Beurtheilung der landwirthschaftlichen Verhältnisse günstiges Zeichen besonders hervorgehoben zu werden, daß die Zahl der ländlichen Grundstücke, die versteigert worden sind, noch in keinem Jahr so gering war wie im letzten.

Zu der Nichtbestätigung des Oberbürgermeisters Kirschner von Berlin schreibt die „Köln. Ztg." in ihrer Sonnabend-Nummer: „Der gegenwärtige Zustand läuft auf eine schwere Verletzung des preußischen Verwaltungsrechts hinaus und wirft ein recht bedauerliches Licht auf die Beschlußkraft und Charakterstärke des verantwortlichen Ministers. Der hierdurch geschaffene Zustand ist um so beklagenswerther, als genugsam bekannt ist, daß der Träger der Krone selbst sich durch scharfes Urtheil und frische Thatkraft auszeichnet, von dem sicherlich nicht anzunehmen ist, daß er mit seiner eigenen Willensmeinung hinter dem Berge halten würde, wenn er Bedenken hegte, das ihm zustehende Bestätigungs- oder Nichtbestätigungsrecht auszuüben. Die Unfähigkeit, einen festen Beschluß herbeizuführen, wirft ihre Schatten auf die Beurtheilung der ganzen inneren Verwaltung voraus. Es ist dies um so verhängnißvoller, als daraus nothwendig für die fernere Gesetzgebung Konsequenzen auf die thunlichste Beschneidung der diskretionären Befugnisse der Regierung entstehen, die hervorzurufen gerade die Regierung selbst nicht die geringste Ursache hat." — Soweit die „Köln. Ztg.". Auch wir, schreibt die konservative „Elbg. Ztg.", haben niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß wir die lange Verzögerung der Entscheidung über die Oberbürgermeisterfrage sowohl im Interesse Berlins als namentlich im Interesse der Autorität der Regierung aufs schärfste verurtheilen. Das deutsche Bürgerthum hat nicht nöthig, sich eine derartige Nichtachtung seiner Beschlüsse von seiten eines Ministers bieten zu lassen und thut wohl daran, sich gegen Verschleppungen von amtlicher Seite energisch zur Wehr zu setzen.

Der Friede zwischen dem Verband deutscher Post- und Telegraphenassistenten und der Postverwaltung ist am Freitag durch den auf Veranlassung des Staatssekretärs von Podbielski einberufenen Verbandstag der Postassistenten sanktionirt worden. Die mit dem Reichs-Postamt vereinbarten Aenderungen der Satzungen wurden von der Versammlung genehmigt. Als Zweck des Verbandes wird demnach die Förderung der Berufsbildung, der Vaterlandsliebe, Geselligkeit und Kollegialität und die wirthschaftliche Unterstützung der unverschuldet Nothleidenden und Hinterbliebenen der Mitglieder bezeichnet, wogegen die „Vertretung der Interessen des Postassistentenstandes" gestrichen wird. Auf Veranlassung der Postbehörde sollte ferner in Betreff des Verbandsorgans bestimmt werden, daß die Zeitung vor der Herausgabe der Zensur des Verbandsvorstandes unterliegt. Der Verbandstag beschloß, dafür „den Vorsitzenden des Verbandes und dessen Stellvertreter" zu setzen. — Am Sonntag wollte Staatssekretär v. Podbielski den Verbandsvorstand und etwa 50 Delegirte der Bezirksvereine zur formellen Besiegelung des Friedens empfangen. Nach dem Geschäftsbericht betrugen die Einnahmen des Verbandes im verflossenen Jahre 815 961 Mk, die Ausgaben 847 233 Mk. Das Verbandswaarenhaus setzte für 661 970 Mk. Vorräthe um. Das Vermögen des Verbandes beläuft sich auf 141 919 Mk., die Zahl der Mitglieder auf 13 942 gegen 12 283 im Vorjahre.

Von Admiral Kautz, den jüngst die amerikanische Regierung vor der Veröffentlichung taktloser Privatbriefe warnte, wird schon wieder ein Privatbrief mit abfälligen Bemerkungen über den deutschen Konsul in Apia, Dr. Rose, veröffentlicht. In diesem Brief an seinen Bruder schrieb Kautz: „Der deutsche Konsul war anmaßend und unvernünftig, deshalb war ich gezwungen, etwas zu thun oder eine Schmach zu erdulden, sogar in meiner eigenen Selbstachtung. Deshalb beschloß ich zu thun, was gethan werden mußte, und die Angelegenheit später der Regierung anheimzustellen." Der Admiral erklärte weiter, er habe seine Instruktionen wörtlich befolgt und fürchte die Konsequenzen nicht. — Ueber den angeblichen Verrath Hufnagels melden in San Franzisko eingetroffene Meldungen aus Samoa: Der Führer der britisch-amerikanischen Truppenabtheilung habe auf dem Wege nach Vailele Hufnagel gefragt, ob Samoaner in der Nachbarschaft seien. Hufnagel verneinte dies, obgleich die „Rebellen" nur wenige hundert Meter entfernt lagen. Er rieth den Truppen den Weg durch die Pflanzung, wo sie dann von den Mataafaleuten überfallen wurden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Finanzminister Dr. Kaizl theilte am Sonnabend in Prag der Parlamentskommission der Jungtschechen die geplante Sprachenverordnung und die Motive der Erlasse auf Grund des § 14 mit: Kaizl soll im Laufe seiner Ausführungen betont haben, daß es der Wunsch der Krone sei, auf diese Weise die Verhältnisse im Parlament wieder in Ordnung zu bringen.

Rußland.

Wie Lemberger polnische Blätter aus Warschau melden, ist der Herausgeber des „Kurjer Warszawski", Lewenthal, gegen Kaution von 1 Million Rubel auf freien Fuß gesetzt worden. Die Haftentlassung des Redakteurs Nowodworski und des Korrespondenten Olszewski wurde verweigert.

Niederlande.

Die zweite Kammer nahm mit 74 gegen 4 Stimmen die Forderung zum Empfange der Friedenskonferenz an, nachdem der Minister des Aeußern de Beaufort die zur Begründung der ablehnenden Haltung der Sozialisten aufgestellten Behauptungen bekämpft hatte. Van Kols Erklärung lautete dahin, die Sozialisten stimmten gegen die Ausgabe für eine Konferenz, die vom Kaiser von Rußland ausgehe, in dessen Namen Tausende von Kämpfern für das Volkswohl verfolgt, zu Märtyrern gemacht und hingeschlachtet würden. Rußland setze seine Rüstung fort: auch habe es das verfassungsmäßige Recht Finlands verletzt. Auf der Konferenz würden politische und wirthschaftliche Verhältnisse nicht erörtert; sie halte ihre Berathungen im Geheimen und es sei von ihr weder ein mittelbarer, noch unmittelbarer Gewinn für den Weltfrieden zu erwarten.

Frankreich.

Der Kriegsminister Freycinet hat am Sonnabend Vormittag dem Ministerpräsidenten Dupuy seine Demission übersandt. Dupuy hat sofort den Ministerrath zusammenberufen, welchem Freycinet nicht beiwohnte. Nach dem Ministerrath begaben sich mehrere Minister zu Freycinet mit der Bitte, von seinem Entschluß abzusehen. Freycinet erwiderte ihnen jedoch, daß sein Alter und die Anstrengungen der letzten Monate ihm nicht gestatteten, das Portefeuille des Krieges zu behalten. — Den Grund für diesen plötzlichen Entschluß Freycinets bilden die Kammerverhandlungen am Freitag, in denen Minister Freycinet allerdings in wenig glücklicher Weise sich bei Besprechung des „Falles Duruy" aus der Affäre zu ziehen suchte. Es handelte sich hierbei um den Professor am Polytechnikum Duruy, dem seine Schüler wegen eines Dreyfusfreundlichen Artikels ihren nationalen Unwillen in Form einer ungezogenen Demonstration zu verstehen gaben. Anstatt den jungen Herren die verdiente pädagogische Züchtigung zu theil werden zu lassen, bestrafte der Leiter der Anstalt den Verbrecher an der patriotischen Gesinnung der Akademiker, indem er ihm die Fortsetzung seiner Vorlesungen untersagte. Die sonderbare Haltung, die der Minister in dieser Angelegenheit einnahm, indem er das Vorgehen gegen den Professor guthieß, führte in der Kammer zu stürmischen Szenen, so daß der Kriegsmister schließlich gezwungen war, seine Vertheidigungsrede abzubrechen und die Tribüne zu verlassen.

In nationalistischen Kreisen wird behauptet, daß Freycinet sich bereits seit längerer Zeit mit Rücktrittsgedanken trage, da er als Chef der Armee sich nicht mit einem Ministerium solidarisch erklären wolle, welches offen mit den Anhängern der Revision paktire. — Nach dem „Berliner Tagebl." wird in politischen Kreisen der Rücktritt als Konsequenz der Differenzen zwischen Freycinet und Dupuy angesehen. Dupuy scheint seit einiger Zeit nach der Entscheidung des Kassationshofes zu entschiedenem Vorgehen gegen die Schuldigen entschlossen, während Freycinet zu temperiren versuchte.

An Stelle Freycinets ist der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten Krantz zum Kriegsminister ernannt worden; an die Stelle von Krantz tritt der Senator Monestier als Minister der öffentlichen Bauten.

Die Pariser Morgenblätter vom Sonntag, welche für die Revision sind, erklären, der neue Kriegsminister sei zwar ein ausgesprochener Dreyfusfeind, weil er ein persönlicher Freund von Méline sei; aber das könne nunmehr die Revision nicht mehr hindern. Das Kabinett Dupuy werde in allernächster Zeit übrigens einem Kabinett Platz machen müssen, welches bereit ist, die kompromittirten Mitglieder des Generalstabes vor Gericht zu ziehen. Die Dreyfusfeindlichen Blätter bedauern den Rücktritt Freycinets und hoffen, daß Krantz alles daran setzen werde, um die Revision zu verhindern. — „Petit bleu" hat von dem neuen Kriegsminister Krantz folgende Erklärung erhalten: „Ich habe von der Dreyfus-Angelegenheit keine Kenntniß genommen und will vorläufig diese Affäre nicht kennen. Wenn aber der Kassationshof sein Urtheil gefällt haben wird, werde ich meine Pflicht vollauf erfüllen."

Wie das „Echo de Paris" meldet, wird das Urtheil des Kassationshofes über die Dreyfus-Revision am 18. d. Mts. erfolgen.

Eine Probe, wie systematisch in der Affäre mit Fälschungen von Urkunden gearbeitet wurde, bringt die letzte Nummer des „XIX. Siècle". Darin werden nebeneinander zwei Zeugnisse des Direktors der Militärschule abgedruckt. Das erste Zeugniß vom Jahre 1892 nennt Dreyfus einen Offizier von gutem Betragen, reichen Kenntnissen und vorzüglicher Eignung für den Generalstab, es ertheilt dem Abgehenden die Nr. 9 unter 81. Am 1. Juni 1898 aber lieferte derselbe Direktor auf Anregung des Generalstabes ein zu den Akten des Kassationshofes gegebenes Zeugniß, welches Dreyfus unverträglich, lüderlich, vaterlandslos und unfähig im Dienst nennt. Es wird ihm nun nachgesagt, er habe einmal erklärt: Die Elsässer befänden sich jetzt unter deutscher Herrschaft wohler, als vorher unter französischer!

Großbritannien.

Lord Rosebery, der frühere englische Premierminister, zieht sich vom politischen Leben völlig zurück. Er hielt am Freitag Abend im City Liberal Klub eine Rede, in welcher er sagte, er habe nicht die Absicht, in das aktive politische Leben zurückzukehren.

Spanien.

Da Aguinaldo sich geweigert hat, mit den Spaniern über die Freilassung der spanischen Gefangenen zu verhandeln, wandte sich die Regierung nach Paris mit dem Ersuchen, der französische Botschafter in Washington, Cambon, möge mit der Regierung der Vereinigten

Staaten in Verhandlungen eintreten, um die Freilassung der Gefangenen durchzusetzen gemäß der Festsetzung des Friedensvertrages.

Philippinen.

Ein Telegramm des Generals Otis meldet: Die Aufständischen hätten am Donnerstag die Stadt San Tomas niedergebrannt und am Abend auch San Fernando in Brand gesteckt. Nach einem Telegramm des „Evening Journal" aus Hongkong ist San Fernando von den Amerikanern genommen worden. Die Filipinos wurden zurückgetrieben. Nach einer Depesche aus Manila betragen die Verluste der Amerikaner bei der Einnahme von San Tomas an Todten einen Offizier und vier Mann, an Verwundeten drei Offiziere und zweiundzwanzig Mann. — Nach einem Telegramm des Generals Otis hat General Lawton gemeldet, er habe in Balinag 150 000 Bushels Reis und 265 Tonnen Zucker erbeutet. Der Werth der in Malolos erbeuteten Vorräthe werde auf 1 500 000 Dollars veranschlagt. Auch an anderen Punkten seien den Filipos große Mengen von Reis und Getreide abgenommen worden.

Nach einem Telegramm des „Newyork-Herald" aus Washington hätten die Abgesandten Aguinaldos gegenüber der Philippinen-Kommission die Souveränetät der Vereinigten Staaten über die Philippinen formell zugestanden.

Provinzielles.

Strasburg, 5. Mai. Herr Kaufmann Heinrich Rosenow von hier hat sein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren- 2c.-Geschäft an den langjährigen Leiter der Drewitz'schen Fabrik in Michlau, Herrn Drawert, verkauft. — Ein interessanter Industriezweig wird auf Jaikowoer Gelände seit Kurzem betrieben. Im Auftrage der Reichs-Telegraphenverwaltung ist dort eine Imprägnir-Anstalt für Telegraphenstangen errichtet worden. Es sollen 15- bis 20 000 Stangen imprägnirt werden. Das Verfahren, dem mehrere Hundert Stangen gleichzeitig unterworfen werden, dauert 14 Tage und geschieht mittels aufgelöstem Blaustein. Da das Verfahren keine Unterbrechung erleiden darf, ist eine Nachtschicht eingerichtet. Die Stämme liefert Herr Landschaftsrath Abramowski-Jaikowo.

Neuenburg, 5. Mai. In der Nacht zum Donnerstag hat sich auf dem Sabudowniaer See ein Unglück ereignet. Vier Menschen, die beiden Brüder Fischer Klosowski und die beiden Brüder Arbeiter Czelinski aus Sabudownia, haben beim Fischen ihren Tod gefunden. Die Brüder Czelinski waren Ernährer ihres alten Vaters. Drei Leichen sind gestern gefunden worden, nach der vierten wird noch gesucht.

Stuhm, 6. Mai. Zu dem bereits gemeldeten Ausbruch der schwarzen Pocken unter den aus Rußland nach dem Gute Hintersee zugezogenen russisch-polnischen Arbeitern ist noch mitzutheilen, daß die noch gesunden russischen Arbeiter in zwei neu errichteten Baracken untergebracht worden sind. An den Baracken sind Tafeln mit der Aufschrift „Pocken" warnungshalber angebracht. Jeder Verkehr mit der Russenkolonne ist polizeilicherseits verboten worden. Ferner ist die Impfung jetzt an sämmtlichen Arbeitern bezw. Bewohnern des Gutes Hintersee vollzogen worden.

Lautenburg, 5. Mai. Der zur Bernhard Aronsohn'schen Konkursmasse gehörende große, an der Bahn liegende Getreidespeicher sammt den daran stoßenden kleinen Landparzellen ist im heutigen Zwangsversteigerungstermin für 34 100 M. in den Besitz des Mühlenbesitzers Herrn Wichert in Pr. Stargard übergegangen. Die Baukosten des Speichers haben s. Z. etwa 120 000 M. betragen.

Marienburg, 5. Mai. Für die Taubstummen Westpreußens wird hier am 4. Juni das Taubstummenkirchenfest abgehalten werden, wozu die Taubstummen ermäßigte Preise der Eisenbahnfahrt haben.

Elbing, 5. Mai. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde das Gehalt der zweiten Bürgermeisterstelle neuregulirt. Bisher betrug das Anfangsgehalt 3600 M. und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß. Es wurde beschlossen, das Gehalt auf 4500 M. mit Einschluß des Wohnungsgeldes festzusetzen. Das Gehalt steigt in neun Dienstjahren auf 6000 Mk.

Dt. Eylau, 5. Mai. Zu Folge einer Bestimmung des Kriegsministers werden die Kasernements für drei Batterien fahrender Artillerie nicht, wie ursprünglich geplant, seitens der Stadtgemeinde, sondern auf Kosten des Reichsmilitärfiskus erbaut werden. Der Bau soll derart gefördert werden, daß er am 1. Oktober seinem Zwecke übergeben werden kann.

Braunsberg, 5. Mai. Die Hofmannsfrau Maria Lau und der Knecht Friese aus dem Kreise Pr.-Holland haben den Ehemann der ersteren, den 69jährigen Hofmann Lau, vergiftet, weil zwischen Beiden ein intimes Verhältniß bestand. Das Schwurgericht zu Braunsberg verurtheilte die Mörder zum Tode. Inzwischen hat die Frau Lau im hiesigen Gerichtsgefängniß einem Kinde das Leben gegeben. Beide Verurtheilte reichten ein Gnadengesuch ein, welches aber vom Kaiser abgelehnt worden ist. Die Gerechtigkeit wird also ihren freien Lauf nehmen.

Osterode, 5. Mai. Im Dorfe Theuernitz brach gestern gegen 12 Uhr Nachts Feuer aus. Im Verlauf von 20 Minuten standen 13 Gebäude, worunter sechs Wohnhäuser, in hellen Flammen. Eine alte Frau fand in den Flammen ihren Tod. Vom Mobiliar konnte fast nichts gerettet werden.

Lyck, 6. Mai. Wie wir vor einiger Zeit berichteten, war der Wirth Kotzan aus Gutten wegen Ermordung des Bauerngutsbesitzers Weiß zum Tode verurtheilt, seine Frau Marie, die Wittwe des Erschlagenen, aber von der Anklage der Beihilfe zum Morde freigesprochen worden. Wie jetzt aus Leipzig gemeldet wird, hat nun das Reichsgericht das freisprechende Urtheil gegen die Ehefrau aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht zurückverwiesen. Die Aufhebung erfolgte wegen inkorrekter Fragestellung.

Memel, 5. Mai. Bei einem Brande in einem hiesigen Kolonialwaarengeschäft verbrannte der drei Jahre alte Sohn des Geschäftsinhabers. Drei andere Personen wurden verletzt, eine davon tödtlich.

Bromberg, 5. Mai. Beim Legen der Zementrohre für die Kanalisation stieß man in der Brahegasse in der Nähe des Lebenheim'schen Speichers in einer Tiefe von vier Metern auf einen unterirdischen Abzugskanal, der bis auf den Friedrichsplatz führt, und in welchem man sich nur gebückt fortbewegen kann. Der Kanal ist schon vor Jahrhunderten angelegt.

Lobsens, 5. Mai. Die elfjährige Tochter des Arbeiters Zirlack aus Witzleben hat durch Verbrennen einen schrecklichen Tod erlitten. Während ihre Eltern auf Arbeit waren, hatte sie das Mittagessen zu besorgen. Sie bediente sich zur Anschürung des Feuers einer Petroleumkruke. Diese fing Feuer und explodirte. Als der Vater heimkehrte, fand er sein Kind in Flammen.

Bütow, 5. Mai. Auf die Anzeige der Seminardirektion hin, daß auf einer zum Seminar gehörigen Baustelle die Leiche eines verstorbenen Kindes aufgefunden sei, begab sich gestern das Gericht in Begleitung des Kreisphysikus und eines Polizeibeamten an Ort und Stelle, um eine nähere Feststellung vorzunehmen, fand auch in dem als Sarg benutzten Kasten eine schon in Verwesung gerathene Leiche, aber die eines — Hundes.

Lokales.

Thorn, den 8. Mai.

— **Personalien.** Es sind versetzt worden der Amtsgerichtsrath Kauffmann II in Danzig als Landgerichtsrath und der Amtsrichter Schultz-Völcker in Neisse als Landrichter an das Landgericht in Danzig, sowie der Amtsrichter Technau in Thorn als Landrichter an das Landgericht in Thorn.

Der Sekretär Borchardt bei dem Amtsgericht in Zempelburg ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Hammerstein versetzt worden.

— **Personalien bei der Post.** Der Telegraphenassistent Richau in Danzig ist zum Ober-Telegraphenassistenten ernannt worden. Angestellt sind als Postassistent: die Postanwärter Frieböse in Neufahrwasser, Gerber in Thorn, Groß in Graudenz, Klar in Dirschau, Neumann in Thorn, Panten in Marienwerder, Schewe in Dirschau, Kranich in Elbing, als Telegraphenassistent: die Telegraphenanwärter Fitzky in Thorn, Heidemann in Danzig, Hellwig in Thorn, Kunkowsky und Gspann in Danzig. Versetzt sind: der Postpraktikant Rubinwski von Hammerstein nach Bromberg, der Postverwalter Fürstenberger von Subkau nach Sierakowitz, die Postassistenten Bulgrin von Dirschau nach Czarnikau, Knuth von Znin nach Tuchel, Lange von Schulitz nach Schloppe, Stendke von Tuchel nach Lubiewo, Maciejewski von Schloppe nach Schulitz, Bieber von Danzig nach Berent, Brock von Thorn nach Marienwerder, Heilbronn von Dt. Eylau nach Dirschau, Karnick von Dirschau nach Strasburg, Kuleisa von Berent nach Thorn, Lindenau von Rosenberg nach Marienburg, E. Pochert von Thorn nach Jablonowo, Popp von Jablonowo nach Rosenberg, Richter von Elbing nach Mewe, G. Strauß von Thorn nach Strasburg, Tychewicz von Danzig nach Neustadt, Wiegand von Danzig nach Fronza, Winterfeld von Mirakowo nach Briesen, die Posteleven Schubert von Danzig nach Bresin, Kroll von Danzig nach Ostaszewo.

— **Eröffnung neuer Eisenbahnlinien.** Am 1. Dezember dieses Jahres sollen die Strecken Kallies-Falkenburg und Schönsee-Strasburg dem Betriebe übergeben und den Eisenbahn-Betriebs-Inspektionen Stargard i. Pom. 3 und Thorn 1 zugetheilt werden. Ferner soll die Verbindungsbahn Weichselbahnhof Rangirbahnhof-Jaspe am 1. Oktober, die Eisenbahnlinie Bütow-Berent am 1. September, die Linien Riesenburg-Jablonowo mit der Abzweigung Marienwerder-Freystadt am 1. Januar 1900, die Linie Culm-Unislaw am 1. Oktober d. Js., die Linie Lauenburg-Leba am 1. November d. Js. dem Verkehr übergeben und den Betriebs-Inspektionen in Danzig, Graudenz 1 und Stolp 2 zugetheilt werden.

— **Aufgabeort der Telegramme.** Im Reichspostamt wird geplant, den vom Publikum längst gehegten Wunsch zu erfüllen, auf der Außenseite der Telegramme den Aufgabeort anzugeben, da es in vielen Fällen für das Publikum von Wichtigkeit ist, im Augenblick des Empfangs eines Telegramms zu wissen, woher dasselbe kommt.

— **Der Bezirkstag des Bezirks Thorn des Deutschen Kriegerbundes** findet am 4. Juni im Vereinshause in Briesen statt.

— Der Jahresbericht des **Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig** für 1898 enthält besonders bemerkenswerthe Angaben für die jetzt im Reichstag zur Berathung stehende Novelle zur Gewerbeordnung. Die Verbandsleitung ist auch im verflossenen Jahre entschieden für die allgemeinen kaufmännischen Interessen eingetreten. — Neu aufgenommen wurden in den Verband 9029 Mitglieder gegen 7797 im Jahre 1897. Der Mitgliederbestand belief sich Ende vorigen Jahres auf 49 406. Die Zahl der über ganz Deutschland verbreiteten Kreisvereine stieg von 308 auf 390. Einen recht erfreulichen Aufschwung nahm ferner die für Prinzipale und Mitglieder völlig kostenfreie Stellenvermittelung. Während dem Verbande 1897 nur 10 566 offene Stellen aufgegeben wurden, erhielt er 1898 13 430 Vakanzen zur Besetzung und konnte 4210 Bewerber kostenfrei unterbringen. Rechtsauskünfte wurden 1752 ertheilt; in vielen Fällen konnten Streitigkeiten zwischen Prinzipal und Angestellten durch Vermittelung des Verbandes geschlichtet werden. Unterstützung bei Stellenlosigkeit erfolgte in 1581 Fällen, theils durch Gewährung eines zinsfreien Darlehens (103 Mitglieder erhielten Mk. 6003,55), größtentheils aber durch Beschaffung einer Stelle. Auch die übrigen Verbandseinrichtungen: Kranken- und Begräbnißkasse, Altersversorgungs- und Invaliditätskasse, Wittwen- und Waisenkasse haben eine erfreuliche Weiterentwickelung und damit größere Leistungsfähigkeit zu verzeichnen. Das erste Genesungsheim des Verbandes in Niederschlema im sächsischen Erzgebirge ist jetzt vollendet und kann von erholungsbedürftigen Verbandsmitgliedern und deren Angehörigen zu billigem Preise benutzt werden. — Aus der Generalversammlung des Verbandes vom 17. April d. J. ist noch zu bemerken, daß beschlossen wurde, ab 1. Jan. 1900 die Verbandsblätter im eigenen Verlage, sowie ein kaufmännisches Jahrbuch herauszugeben.

— **Der Landwehrverein der Thorner Stadtniederung** hielt gestern in Gurske das Fest seiner **Fahnenweihe** ab, an welchem trotz der außerordentlich ungünstigen Witterung die Betheiligung doch eine recht zahlreiche war. Mittags gegen $1/2$1 Uhr fuhr der Dampfer „Prinz Wilhelm" in strömendem Regen von hier ab und führte eine recht nennenswerthe Anzahl des hiesigen Landwehr- und Kriegervereins sowie der Kriegervereine Podgorz, Lissewo und Trebis-Wilhelmsau nach Gurske, wo die Ankommenden an der Landungsstelle mit Musik von dem festgebenden Verein und den übrigen Festtheilnehmern begrüßt wurden. Von hier gings direkt nach dem Festlokal von Sodtke, wo den Gästen ein Willkommentrunk gereicht wurde und die Kapelle konzertirte. Bald nach 3 Uhr, nach dem der Regen aufgehört hatte, wurde die zu weihende Fahne abgeholt und die Kriegervereine nahmen im Garten in einem Karree um die errichtete Festtribüne Aufstellung, auf welcher sich außer den Ehrengästen auch 12 weiß gekleidete Ehrenjungfrauen befanden. Nachdem der Sängerchor des festgebenden Vereins ein Lied vorgetragen hatte, begrüßte der Vorsitzende des Landwehrvereins der Thorner Stadtniederung, Herr Besitzer Krüger-Alt-Thorn, die erschienenen Gäste; seine Rede schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, welchem der Gesang der Nationalhymne folgte. Frl. Uthke aus Gurske sprach dann einen schwungvollen Festprolog, worauf der Vorsitzende des Bezirks Thorn des deutschen Kriegerbundes Herr Grenzkommissar und Hauptmann a. D. Maercker, die Weiherede hielt, an deren Schluß er dem Vorsitzenden des Landwehrvereins der Thorner Stadtniederung die neue Fahne übergab. Die letztere, die von dem Verein auf eigene Kosten beschafft worden ist, stammt aus der Bonner Fahnenfabrik, ist schön mit Seide gestickt und trägt auf der einen Seite den Namen des Vereins und auf der anderen die Inschrift: „Das Reich, errungen mit dem Schwert, im Frieden haltets hoch und werth!" Der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Krüger-Alt-Thorn, hielt dann an seinen Verein eine kurze Ansprache, welche in der Aufforderung gipfelte, die Fahne stets in Ehren zu halten; dann übergab er dieselbe dem Fahnenträger. Im Namen der Frauen und Jungfrauen des Vereins befestigte nun Frl. Töpfer aus Pensau ein prächtiges Fahnenband an der neuen Fahne, worauf der eigentliche Festakt mit einem Liede des obenerwähnten Sängerchors seinen Abschluß fand. Es folgte dann noch ein Parademarsch seitens des Vereins der Stadtniederung. Um $1/2$5 Uhr fand in einem von der Thorner Firma Plötz und Meyer errichteten großen Zelte unter lebhafter Betheiligung ein Festessen statt. Bei demselben toastete Herr Bezirkskommandeur Major Grunert auf den Kaiser, Herr Landrath v. Schwerin auf den Landwehrverein der Thorner Stadtniederung, Herr Grenzkommissar Hauptmann a. D. Märcker auf die Damen, speziell auf die 12 Ehrenjungfrauen, Herr Töpfer-Pensau auf die Gäste des Vereins, Herr Gutsbesitzer Windmüller-Breitenthal auf den Vorsitzenden des Festvereins, Herrn Besitzer Krüger-Alt-Thorn, und der letztere auf die Kameradschaft und schließlich auf den Begründer und das Ehrenmitglied des Vereins, Herrn Landgerichtsdirektor Schultz in Danzig, dem auch ein Begrüßungstelegramm übersandt wurde. — Nach dem Festessen wurde erst noch etwas konzertirt, dann folgten eine Reihe von humoristischen Vorträgen, von denen besonders die „Damen"-Kapelle des hiesigen Landwehrvereins einen durchschlagenden Erfolg erzielte, ein flott gespieltes Theaterstück, Feuerwerk und Tanz. — Das Fest nahm einen sehr harmonischen und alle Theilnehmer befriedigenden Verlauf.

— **Höhere Mädchenschule.** Die musikalische Aufführung, die am 19. März d. Js. stattgefunden hat und damals von allen Seiten sehr beifällig aufgenommen worden ist, wird aus Anlaß des Mädchenschulvereinstages hierselbst am 2. Pfingstfeiertage, Montag, den 22. d. Mts. noch einmal wiederholt werden. Neben der Märchendichtung „Frau Holle" kommen diesmal noch einige Frühlingslieder zur Aufführung. Der Ertrag auch dieser Veranstaltung soll wohlthätigen Zwecken zugewendet werden. Eintrittskarten zu 1 Mk. werden in der Schule ausgegeben.

— **Matkowsky-Gastspiel in Thorn.** Adalbert Matkowsky, der am Donnerstag, den 11. d. Mts. zum ersten Male vor unser Publikum tritt, ist der gefeierte Held des Berliner Königl. Schauspielhauses. Schon mit 19 Jahren wurde Matkowsky an das Dresdner Hoftheater berufen, wo er der Abgott des Publikums war, ging dann nach Hamburg ans Stadttheater, um von hier aus einem Rufe an das Königl. Schauspielhaus in Berlin zu folgen, ein Engagement, daß sich im Laufe der Zeit zu einer wahren Heimstätte seiner Triumphe gestaltete. — Man rühmt Matkowsky vor allem nach, das er modernen Realismus mit romantischem Schwung und poetischem Feuer zu verbinden weiß, und daß er es versteht, universell zu sein, frei von jeder Einseitigkeit. Dabei unterstützen ihn ein mächtiges, weittragendes Organ und eine Erscheinung, die ihm seit langem den Beinamen des „schönen Adalbert" eingetragen hat. — Seine Hauptrollen sind „Sigismund" in Leben ein Traum, Petruchio, Othello, Kean, Karl Moor, Marc Anton und verschiedene des modernen Repertoires. — Als Sigismund und Petruchio werden wir Gelegenheit finden, die eminente Vielseitigkeit dieses gefeierten Tragöden zu bewundern. Jeder Kunstfreund möge sich daher beeilen, sich bei Zeiten gute Plätze zu sichern.

— **Die Hamburger Sänger,** die bei ihrem neulichen Auftreten einen so großen Beifall fanden, werden auf der Rückreise noch eine humoristische Soiree und zwar am Dienstag den 16. d. M. im Viktoria-Garten geben. Es kommt ein durchweg neues Programm mit den Paradenummern der Hamburger zum Vortrag.

— **Am gestrigen Sonntag** mußten wegen des kalten Wetters und beständigen Regens alle Veranstaltungen im Freien ausfallen. Die außerhalb der Stadt liegenden Lokale und Straßen waren verödet. Erst gegen Abend, als sich der Himmel aufklärte, wurde es auf den Promenaden wieder belebter und man konnte einen Spaziergang wagen, doch ein Sitzen im Freien war wegen der Nässe nicht möglich.

— **Heute vor 50 Jahren** wurde gegen 10 Uhr Vormittags das Militär und die Bürgerschaft allarmirt. Es brannte bei sehr starkem Ostwinde das ganze Dachgeschoß des Brückenkopfes. Das Feuer soll am Ostende entstanden sein, als die Urheber sind 2 Klempnerlehrlinge, welche das Zinkdach zu repariren hatten und durch Fahrlässigkeit den Brand verursacht haben sollten, bestraft worden. Trotzdem der Brückenkopf mit einer dichten Postenkette abgesperrt war, wurden bei den Aufräumungsarbeiten 2000 Gewehre, Leuchter, Lichtscheeren und vieles andere vermißt. Von den Gewehrläufen wurde nichts mehr vorgefunden. Der Brückenkopf brannte damals bis zur ersten Etage nieder.

— **Gefunden:** ein Gesindedienstbuch für Marianna Rosinski am Altstädt. Markt, ein Pferd im Glacis; **zugeflogen** ein Kanarienvogel bei Jastrinski Bäckerstraße 21.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 13 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,62 Meter.

w **Culmsee,** 7. Mai. Der Turnverein hat eine Fahne für 450 M. gekauft. Die Einweihung derselben findet im Sommer statt. — Die Bäcker haben in ihrer letzten Versammlung beschlossen, in Zukunft beim Broteinkauf keine Zugabe zu geben. — In der gestrigen Sitzung des freien Lehrervereins wurde Lehrer Schmidt, welcher nach Bromberg versetzt ist, zum Ehrenmitgliede ernannt.

Kleine Chronik.

* **König Oskar von Schweden und Norwegen** ist Freitag Abend in Weimar eingetroffen.

* Die **Trauerfeier** für den verstorbenen **Reichsgerichtspräsidenten** a. D. **Dr. v. Simson** fand am Sonnabend mittag in der neuen Kirche zu Berlin statt. Der Sarg war vor dem Altar aufgebahrt. Eine überaus große Zahl von Kränzen und Blumenarrangements schmückte das Innere der Kirche. Noch kurz vor Beginn der Feier trafen Kränze vom Großherzog von Sachsen-Weimar, von der Goethe-Gesellschaft und vom Reichstage ein. Auch eine kostbare Kranzspende des Kaisers schmückte den Sarg. Die Trauerversammlung, welche die Kirche bis auf den letzten Platz füllte, wurde von dem Sohne des Verstorbenen, Justizrath v. Simson, und anderen Herren der Familie empfangen. Außer den nächsten Leidtragenden waren erschienen in Vertretung des Kaisers Prinz Friedrich Heinrich und Prinz Joachim Albrecht von Preußen, ferner der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die Staatssekretäre und Minister Graf v. Posadowsky, Dr. v. Miquel, Dr. Nieberding, Schönstedt, Dr. Bosse und v. Tirpitz, der frühere Minister Graf zu Eulenburg, der Chef der Reichskanzlei Freiherr v. Wilmowsky, die Gesandten Graf Hohenthal, Freiherr v. Varnbüler, Freiherr v. Jagemann, Dr. Klugmann, das Präsidium des Reichstags, zahlreiche jetzige und frühere Mitglieder des Reichstags und beider Häuser des Landtags, Reichsgerichtspräsident Dr. v. Oehlschläger und viele Reichsgerichtsräthe, Bürgermeister Kirschner, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhaus, nebst den Vertretern der Berliner Behörden, Vertreter der Städte Königsberg, Leipzig, Frankfurt a. O.

Fürst Anton Radziwill, Polizeipräsident von Windheim, Generalarzt Dr. Leuthold, Professor Erich Schmidt von der Goethegesellschaft und andere. Chor- und Gemeindegesang eröffnete und schloß die Feier. Prediger Lic. Kirmens hielt die Trauerrede und sprach das Gebet und den Segen. In seiner warmen bewegten Ansprache gab der Redner ein kurzes Lebensbild Simsons, der an den großen Ereignissen des scheidenden Jahrhunderts thätigen Antheil genommen habe, und dessen vornehme Bescheidenheit und hohe Begabung im öffentlichen wie im Familienleben ihm alle Herzen gewonnen habe. Nach der Feier setzte sich der Leichenzug nach dem Kirchhof der Neuen Kirche in Bewegung, wo die Beisetzung stattfand. Dem Leichenwagen und zwei besonderen Kranzwagen folgte ein sechsspänniger Galawagen des Kaisers.

* **Kardinal-Erzbischof Krementz von Köln** ist, wie schon kurz gemeldet, in der Nacht zum Sonnabend um 12¼ Uhr gestorben. — Philipp Krementz war am 1. Dezember 1819 zu Koblenz geboren, empfing 1842 die Priesterweihe und war Geistlicher in der Rheinprovinz, bis er 1867 zum Bischof von Ermland erhoben wurde. Auf dem vatikanischen Konzil gehörte Anfangs Krementz ebenso wie andere Bischöfe aus Deutschland zur Minderheit, welche gegen die Unfehlbarkeitslehre des Papstes war, aber auch er unterwarf sich bald den päpstlichen Ansprüchen und ging dann scharf gegen die altkatholische Bewegung vor, in der bekanntlich ein Braunsberger Professor eine große Rolle spielte. Im September 1872 wurde gegen Bischof Krementz wegen Mißachtung der Staatsgesetze die Temporalien-Sperre verhängt; erst durch Beschluß des preußischen Staatsministeriums vom 1. Oktober 1883 wurden ihm wieder Staatseinkünfte gewährt. Im Juli 1885 wurde Krementz an Stelle P. Melchers zum Erzbischof von Köln ernannt und landesherrlich bestätigt. 1893 wurde Krementz Kardinal. — Der „Köln. Volksztg." zufolge erhielt Domprobst Dr. Berlage zum Tode des Kardinal-Erzbischofs folgende Drahtung: Der Kaiser und König haben die Meldung vom Hinscheiden des Kardinal-Erzbischof Dr. Krementz mit tiefem Bedauern entgegengenommen und lassen Ihnen und dem Metropolitankapitel Allerhöchstihr inniges Beileid aussprechen. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geheimer Kabinettsrath.

* **Ueber Regen und Hochwasser** liegen zahlreiche Nachrichten aus dem Riesen- und Erzgebirge, aus Thüringen und dem Schwarzwald vor. Im Riesengebirge hat der anhaltende Regen zu Ueberschwemmungen geführt. Die Gasbahn auf der Strecke Hermsdorf-Kynast ist wegen Ueberschwemmung betriebsunfähig. In Birkicht droht ein Einsturz der Ufermauern der Lomnitz. Warmbrunn war am Sonnabend in großer Gefahr. Das Wasser drang schon mehrfach in die Häuser und stieg von Minute zu Minute, sodaß viele Bewohner die Möbel auf die Böden räumen mußten. Da der Schnee im Gebirge schmilzt, wird die Gefahr immer größer. Mehrere kleine Brücken wurden zerstört. Der Zacken ist aus den Ufern getreten. Auch die Neisse ist nach tagelangen Regengüssen bedeutend gestiegen. Der Queis ist bei Lauban bereits aus den Ufern getreten. Auch aus Friedland wird Hochwasser gemeldet. Bei Sprottau ist der Bober im Steigen begriffen und bedroht die umliegenden Ortschaften. Nach den letzten Nachrichten aus Hirschberg ist aber das Hochwasser eigentlich gut verlaufen. Der Zacken hatte die Vorstädte Hirschbergs und die niedriggelegenen Wiesenstrecken überschwemmt. Sonnabend Abend erreichte das Wasser seinen Höhepunkt; alsdann trat es immer mehr zurück, sodaß Sonntag früh der Wasserstand ein normaler war. — Auch die Elbe und sämmtliche Nebenflüsse derselben waren in starkem Steigen begriffen; mehrere der letzteren traten aus den Ufern. Nachrichten über Hochwassernoth liegen noch vor aus Chemnitz, Mittweida, Freiberg, Glauchau, Plauen, Mittweida, Teplitz, sowie aus allen Theilen Oesterreichs, Thüringen und dem Schwarzwald. — Aus Dresden wird vom Sonntag ein Aufhören des Regens und damit ein Aufhören des weiteren Wassersteigens gemeldet.

* **Grabschändung.** Das Grab der Dresdener Maigefallenen aus dem Jahre 1849 auf dem Annenfriedhof zu Dresden war vor einiger Zeit mit 300 Tulpenzwiebeln besetzt worden. Wie die „Sächs. Arb.-Ztg." mittheilt, sind sämmtliche Pflanzen ausgerissen worden. — Bei der heutigen Hetze gegen die „Rebellen" ist eine solche Ruchlosigkeit leider kein Wunder.

* **Eine seltene Ausdauer im Desertiren** entwickelte der Kanonier Adolf Ebert des 2. bayr. Feld-Artillerie-Regiments in Würzburg. Im Herbste 1895 wurde er in die Truppe eingereiht; nach einigen Tagen desertirte er und bekam nach seiner Ergreifung 7 Monate Gefängniß. Einen Tag nach seiner Entlassung aus dem Gefängniß flüchtete er wieder, wurde abermals aufgegriffen und zu 2 Jahren 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. Nach Verbüßung dieser Strafe durfte er die Kaserne nicht mehr verlassen. Er führte sich gut, erhielt deshalb am 3. April auf sein Ansuchen einen Ausgehtag bewilligt und benutzte diesen zur dritten Desertion. Diesmal kam er nur bis Kitzingen, wo ihn ein nachradelnder Unteroffizier einholte und verhaftete. Das Militärbezirksgericht verurtheilte ihn diesmal zu 5 Jahren 15 Tagen Zuchthaus, welches Urtheil Ebert lächelnd entgegennahm, weil dadurch sein sehnlichster Wunsch, vom Militär wegzukommen, erfüllt wurde.

* **Ein Genosse Luchenis,** Panizza, welcher unter falschem Namen in Lugano eingetroffen war, ist verhaftet worden. Bei demselben wurden viele kompromittirende Schriftstücke vorgefunden.

* **Ueber eigenthümliche Vorgänge am Darmstäter Gymnasium** wissen süddeutsche Blätter zu berichten: Danach wurde der das Gymnasium besuchte Sohn des Oberschulrates Dettweiler durch seinen Klassenlehrer Dr. Ahlheim, der ihm Privatstunden gab, für die lateinischen und griechischen Klassenarbeiten vorbereitet; besonders schwierige Ausdrücke bei der Uebersetzung aus dem Griechischen, die sonst von den Schülern ganz ohne Vorbereitung angefertigt wurden, theilte der Klassenlehrer dem Vater des Schülers vorher brieflich mit, so daß dieser nicht nur stets gute Arbeiten lieferte, sondern mit den Angaben des Klassenlehrers einen schwunghaften Handel treiben konnte. Nur einmal schrieb der Schüler eine ungenügende Arbeit, weil der Klassenlehrer den Brief an seinen Vater zu spät abgesandt hatte, wofür er in einem bekannt gewordenen Schreiben um Entschuldigung bat. — Man wundert sich in Darmstadt, mit Recht, daß in der Angelegenheit nichts weiter erfolgt ist als die Versetzung des Gymnasiallehrers Dr. Ahlheim nach Gießen, und fordert eine im vollen Tageslicht eines öffentlichen Gerichtsverfahrens sich abspielende Verhandlung gegen den jedenfalls ebenso schuldigen Oberschulrath Dettweiler. Die Angelegenheit erregt im Hessenlande das größte Aufsehen.

* **Das Lob der Nichtradfahrer.**

O Mensch, wenn du kein Radler bist,
So danke Gott und sei zufrieden,
Denn siehe, auf der Welt wohl ist
Dir dann ein hohes Glück beschieden.
Du bleibst bewahrt vor vielem Schaden,
Vor Knochenbrüchen mancherlei,
Kriegst du auch nicht so dicke Waden,
Bist du doch vieler Sorgen frei.
Kommst vom Spaziergang du nach Hause,
So ist dein Kleid noch heil und ganz,
Du plagst dich nicht in deiner Klause
Mit deines Rad's verblich'nem Glanz.
Im Gegentheil, du kannst dich laben
An einem Abendschoppen noch,
Kannst ruhig in dein Bett dich graben,
In deinem Kopf ist ja kein Loch!
Auch brauchst du nimmermehr zu blechen
Für Reparatur und Polizei,
Denn beim Spaziergang höchstens brechen
Kann Stock und Regenschirm entzwei.
Wohl dir, der du zu Fuße laufest,
Dir geht so leicht die Luft nicht aus,
Und wenn auch,— daß du froh verschnaufest,
Winkt freundlich dir des Wirtes Haus.
Dann kannst du ruhig drinnen sitzen
Und halten gute, lange Rast,
Mußt nicht um's Rad da draußen schwitzen,
Dir stiehlt man's nicht, weil du kein's hast.
Und schmeckt der Stoff dir allzu feine,
So trinke fröhlich nur eins mehr,
Denn sicher kommst du heim per Beine,
Doch auf dem Rad ist's manchmal schwer.
So gehst durch's Leben du zufrieden,
Du Nichtradfahrer unversehrt,
Vorausgesetzt, Gott mag's verhüten,
Daß dich kein Radler überfährt.

* **Der junge William Vanderbilt** liegt in Newport, von Aerzten umgeben, gefährlich krank darnieder. Vor einiger Zeit ging eine Notiz durch die Blätter, wonach ein kostbarer, eben erst von ihm für 10 000 Mk. gekaufter Bernhardinerhund einen seiner Diener gebissen hatte. Jetzt stellt sich heraus, daß der Gebissene niemand anderes, als der junge, kürzlich erst vermählte Vanderbilt selbst gewesen ist. Da endgiltig festgestellt worden, daß der Hund wutkrank war, so ist die Familie in großer Angst, und die ersten ärztlichen Autoritäten Amerikas sind an das Leidenslager des jungen Millionärs gerufen worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Mai. (Tel.) Einer Meldung aus Sebastopol zufolge ist der Dampfer „Wielicky" am Sonnabend auf dem Schwarzen Meer untergegangen. 50 Personen sind ertrunken, 75 konnten durch Boote gerettet werden.

Paris, 7. Mai. Der „Figaro" veröffentlicht eine sensationelle Enthüllung, nämlich einen Brief, den der Advokat des Generalstabes Tezenas vor dem Zolaprozeß an den General Boisdeffre richtete. In diesem Briefe setzte er einen ganzen Plan auseinander, den der Generalstab mit Hilfe seiner Freunde durchführen sollte. Es fehlte darin auch nicht der Vorschlag eines Sturzes des Regierung. Wenn der Generalstab es nicht fertig bringe, so sagte der Advokat, der öffentlichen Meinung in Frankreich die Ueberzeugung beizubringen, daß der Generalstab nur aus Patriotismus gegen das Dreyfussyndikat aufgetreten sei, so sei der Generalstab verloren; denn an eine Weißwaschuug Esterhazys sei nicht mehr zu denken. Dieser Plan müsse vor dem Urtheil im Zolaprozeß durchgeführt werden, sonst würde Zola freigesprochen, der Generalstab der Parteilichkeit, der Korruption und des religiösen Hasses überführt werden. „Dieser Plan" — sagt der „Figaro" — „wurde nicht ausgeführt; wir werden aber zur richtigen Zeit erklären, aus welchen Ursachen man denselben hat fallen lassen müssen."

8. Mai.			
Sonnen-Aufgang	4 Uhr	15	Minuten.
Sonnen-Untergang	7 „	38	„
Mond-Aufgang	3 „	38	„
Mond-Untergang	7 „	53	„

Tageslänge
15 Stund. 23 Minut., Nachtlänge 8 Stund. 37 Minut.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 8 Mai. Fonds: ruhig.

		6. Mai.
Russische Banknoten	216,45	216,25
Warschau 8 Tage	216,10	fehlt
Oesterr. Banknoten	169,55	169,70
Preuß. Konsols 3 pCt.	92 10	92,00
Preuß. Konsols 3½ pCt.	100,70	100,70
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	100,60	100,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,10	92,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	100,80	100,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,25	89,00
do. „ 3½ pCt. do.	97,40	97,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	98,00	98,00
„ „ 4 pCt.	101,90	102,25
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	fehlt	100,00
Türk. Anl. C.	28,00	28,20
Italien. Rente 4 pCt.	95,60	95,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,25	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	197,90	197,20
Harpener Bergw.-Akt.	200,30	201,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	fehlt	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	fehlt	fehlt
„ „ 70 M. St.	40,00	40,50

Wechsel-Diskont 4½ pCt., Lombard-Zinsfuß 5½ pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 8. Mai.

Loco cont. 70er	42,50	Bf.,	41,30	Gd.	—,—	bez.
Mai	42 50	„	41.50	„	—,—	„
Juni	42,50	„	41,50	„	—,—	„

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 6. Mai 1899.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	M (28.4.)	Pf (28.4.)
Gries Nr. 1	15	80	15	80
„ „ 2	14	80	14	80
Kaiserauszugmehl	16	—	16	—
Weizen-Mehl Nr. 000	15	—	15	—
„ „ Nr. 00 weiß Band	12	60	12	60
„ „ Nr. 00 gelb Band	12	40	12	40
„ „ Nr. 0	8	60	8	60
„ Futtermehl	5	20	5	20
„ Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	12	—	11	80
„ „ Nr. 0/1	11	20	11	—
„ „ Nr. 1	10	60	10	40
„ „ Nr. 2	7	80	7	60
„ „ Commis-Mehl	9	80	9	60
„ Schrot	9	—	8	80
„ Kleie	5	20	5	20
Gersten-Graupe Nr. 1	13	50	13	50
„ „ Nr. 2	12	—	12	—
„ „ Nr. 3	11	—	11	—
„ „ Nr. 4	10	—	10	—
„ „ Nr. 5	9	50	9	50
„ „ Nr. 6	9	—	9	—
„ Graupe grobe	9	—	9	—
„ Grütze Nr. 1	9	70	9	70
„ „ Nr. 2	9	20	9	20
„ „ Nr. 3	8	90	8	90
„ Kochmehl	8	—	8	—
„ Futtermehl	4	80	4	80
„ Buchweizengrütze I	15	—	15	—
„ do. II	14	60	14	60

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 6. Mai.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

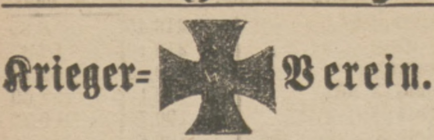
Weizen: inländ. hochbunt und weiß 732—783 Gr. 158—164 Mark, inländ. rath 740—750 Gr. 157 bis 160 M., transito hochbunt und weiß 737 Gr. 126 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 708—744 Gr. 144 bis 145 Mark.

Gerste: inländisch groß 632—683 Gr. 117½—133 Mark.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,30—4,35 M.

Krieger-  Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Petschat** tritt der Verein Dienstag, den 9. Mai, Nachmittags $2^1/_4$ Uhr am Bromberger Thor an.

Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der nachstehenden für den **Neubau der Knaben-Mittelschule** erforderlichen Arbeiten und Lieferungen haben wir einen Termin auf

Dienstag, d. 16. d. Mts.

im Stadtbauamt anberaumt und zwar:

Vorm. 10 Uhr Erd- und Maurerarbeiten.
" $10^1/_2$ " für Kalklieferung
" 11 " " Sandlieferung.
" $11^1/_2$ " " Asphaltarbeiten.
" 12 " " Träger, Eisenbahnschienen- u. Säulenlieferung.
" $12^1/_2$ " " Lieferung von Hintermauerungsziegel.

Kostenanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen bezw. von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden

Thorn. den 8. Mai 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der erforderlichen Arbeiten und Lieferungen für Errichtung eines **Bauzauns, Baubureans** und **Cementschuppens,** auf dem Grundstücke der neuzuerrichtenden Knaben-Mittelschule haben wir einen Termin auf

Freitag, den 12. Mai d. Js.
Vorm. 10 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Kostenanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen, bezw. von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 8. Mai 1899.

Der Magistrat.

Eine liegende, gut erhaltene **Dampfmaschine,** ca. 4—6 Pferdekräfte, sowie eine dazugehörige **Tiefbrunnenpumpe** soll im hiesigen Schlachthause zum Verkauf gelangen.

Bedingungen werden auf Wunsch kostenlos eingesandt. Schriftliche Offerten sind an uns einzureichen.

Thorn, den 4. Mai 1899.

Der Magistrat.

Bei der Aktiengesellschaft **Norddeutsche Creditanstalt Agentur Thorn** — Zweigniederlassung der **Norddeutschen Creditanstalt** in **Königsberg i. Pr.** — (Nr. 207 des hiesigen Gesellschaftsregisters) ist infolge Verfügung vom 28. April am 29. April cr. in unser Register eingetragen worden, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. März 1899 die Zahl der Aufsichtsrathsmitglieder auf 12 erhöht ist und die §§ 7, 9, 11, 13, 14, 22, 23, 25, 26, 30, 32, 33, 34 und 40 des Statuts geändert sind.

Aus den geänderten §§ 11, 13, 14 und 22 wird Folgendes bekannt gemacht:

Publikationsorgan der Gesellschaft ist der „Deutsche Reichsanzeiger".

Der Vorstand besteht aus Direktoren und stellvertretenden Direktoren.

Die Bestellung und Entlassung der Vorstandsmitglieder, die Genehmigung zur Anstellung der sonstigen zur Mitzeichnung der Firma berechtigten Beamten liegt dem Aufsichtsrath ob.

Alle Urkunden und schriftlichen Erklärungen sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie mit deren Firma unterzeichnet oder unterstempelt sind und solange der Vorstand aus einer Person besteht, entweder von dieser allein oder von zwei Prokuristen, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, entweder von zwei Mitgliedern desselben oder von einem Mitgliede und einem Prokuristen oder von zwei Prokuristen unterzeichnet sind, mit der Maßgabe jedoch, daß solange der Banquier **George Marx** zu **Königsberg** in Preußen einer von mehreren Direktoren ist, derselbe zur rechtsverbindlichen Firmenzeichnung ohne Mitunterschrift eines anderen Mitgliedes des Vorstandes oder Prokuristen berechtigt ist.

Thorn, den 29. April 1899.

Königliches Amtsgericht.

Brockhaus'
Conversations-Lexikon,

Jubiläums-Ausgabe, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **M. H. postlagernd Thorn**

Münchener Pschorrbräu.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich unterm heutigen die Vertretung und den Vertrieb meines Bieres für Thorn und Umgegend

Herrn M. Kopczynski in Thorn

übertragen habe, und ist derselbe jederzeit in den Stand gesetzt, dasselbe in bester Qualität zu liefern.

Hochachtungsvoll

G. Pschorr,

Pschorrbräu München.
Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preußen,
sowie Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn.

Auf Obiges Bezug nehmend empfehle ich dieses anerkannt vorzügliche Gebräu in Gebinden von 15 bis 60 Litern, sowie in Syphons und Flaschen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

M. Kopczynski.

Victoria-Theater in Thorn.

Zweimaliges Gastspiel
des Königlich Preußischen Hofschauspielers

Adalbert Matkowsky

vom Königlichen Schauspielhause in Berlin
mit Berliner Ensemble. — — Impresario: Georg Burg.

Donnerstag, den 11. Mai 1899:

Das Leben ein Traum.

Drama in 6 Aufzügen von Calderon de la Barca.

Freitag, den 12. Mai 1899:

Der Widerspenstigen Zähmung.

Lustspiel in 5 Aufzügen nach W. Shakespeare.

Die sämmtlichen Costümes sind aus den Ateliers von **Verch-Flothow, Berlin,** Lieferanten der Königl. Theater.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei **F. Duszynski:** Loge 2,50 Mk. Parquet 2,50 Mk., 1. Platz 1,75 Mk., 2. Platz 1,25 Mk., Stehplatz 75 Pf.

Der Vorverkauf beginnt am heutigen Tage.

Ausverkauf!

Copperniousstrasse 8.

Das J. Jacobsohn'sche Waarenlager soll in kürzester Zeit geräumt werden und findet der Verkauf zu jedem annehmbaren Preise statt.

Wiederverkäufern sehr empfohlen!

Coppernicusstr. 8.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend theile hierdurch mit, daß ich in dem **Rathhausgewölbe Nr. 24,** gegenüber dem Geschäft des Herrn Kaufmann **Rütz** ein

Mehl- und Brodgeschäft

eröffnet habe.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wittwe Rebecka Friedeberg.

2 herrschaftliche Wohnungen

sind **Baderstraße 6** von sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Heinrich Netz,** Heiligegeiststr

Gastspiel der Graudenzer Oper

im Schützenhause.

Die heutige Vorstellung ist unmöglich, weil der Vorverkauf zu schwach ist. Die gelösten Billets haben für morgen Gültigkeit und findet morgen unwiderruflich die Vorstellung **„Bajazzo"** statt.

Viktoria-Garten.

Nur 5 Gast-Vorstellungen.
Montag 8. u. Dienstag 9. Mai
Abends 8 Uhr:

Europas größte Illusionisten:

Sennor Arbaff
und
Sennora Jzabel

in ihren originellen Kunstvorstellungen, titulirt

2 Stunden im Wunderlande,

das großartigste in diesem Genre.

Zum Schluß:

Prächtiger Serpentintanz bei feenhafter Beleuchtung.

Preise: Vorverkauf im Zigarrengeschäft des Herrn **Duszynski** und im **Viktoria-Garten:** Parquet 1,00 Mk.. Parterre 0,50 Mark. **Abendkasse:** Parquet 1,25 Mk., Parterre 0,60 Mk., Gallerie 30 Pf. Siehe Plakate und Zettel.

Nicht billig im Einkaufe ist der Continental Pneumatic, aber durch seine längere Haltbarkeit wird er billig im Gebrauch. Käufern von Fahrrädern kann nicht genug empfohlen werden, Räder mit

Continental Pneumatic

zu verlangen.

Jeder Aerger und Verdruß durch Pneumatische Reifen fällt dann fort.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA COMPAGNIE, HANNOVER.

Kaiser-Panorama

im Schützenhause, Thorn.

Täglich von 3—10 Uhr:
Ausstellung der

Kaiser-Reise nach Palästina.

50 photoplastische Aufnahmen.

Entree 25 Pf., 5 Billets 1 Mark.

Zufolge Verfügung vom 4. Mai 1899 ist am selbigen Tage die in **Thorn** errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Maurycy Goldstein** in **Warschau** unter der Firma **Maurycy Goldstein** in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter Nr. 1030 eingetragen.

Thorn, den 4. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 12. d. Mts., **Vormittags 10 Uhr** werde ich bei dem ehemaligen Gutsbesitzer **Neufeld** in **Petersdorf,** Bahnstation Ostrowitt, Kr. Löbau

10 Arbeitspferde, 18 Milchkühe, 14 Ochsen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn, den 8. Mai 1899.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Täglich frischen Spargel

empfiehlt **A. Kirmes.**

Suche von sofort Kindergärtnerin, Bonnen nach Rußland schon zu größeren Kindern bei freier Reise u. hoh. Gehalt, Buffetfrl., Verkäuferin, Stützen, Wirthin, Kochmamsell, Köchin, Stubenmädch., Kellnerlehrlinge, Hausdiener und Kutscher, alle bei hohem Gehalt. **St. Lewandowski,** Agent, Heiligegeiststr. 17.

Eine tüchtige erste

Putzarbeiterin

kann sich von sofort bei hohem Gehalt melden **Culmerstraße 13.**

Eine Wohnung,

4 schöne Zimmer, Kabinet, Balkon u. sonst. Zubehör, **Schuhmacherstr. Nr. 1,** vom 1. Oktober zu vermiethen.

M. Kopczynski.

Hagel.

Ohne Nachschuß.

Die Vaterländische **Hagel**-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Elberfeld, die nur zu **festen Prämien ohne Nachschuß** versichert, sucht **im Kreise Thorn**

tüchtige Vertreter.

Meldungen sind an die **General-Agentur Posen** zu richten.

Posen, im Mai 1899.

Die General-Agentur der Vaterländisch. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Max Czapski.

Eine geübte Plätterin

wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfragen Heiligegeiststr. 1, part.

Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG.

Hamburg-Newyork

Doppelschrauben-Schnelldampfer Beförderung

Fahrtdauer **8 Tage.**

Ferner Dienst mit regulären Doppelschrauben-Dampfern

Hamburg-Süd-Brasilien

Deutsche Ackerbau-Colonien:
Santa Catharina, Blumenau, Dona Francisca 2c.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei

I. S. Caro, Thorn und (386)
Leop. Isaacsohn, Gollub.

Es ist nicht alles Gold was glänzt, auch nicht alle Hafergrütze ist die ächte Quäker Oats. Man achte darauf, dass Quäker Oats, das gesundeste aller Hafernährmittel, nur in Packeten erhältlich sind; dieselben sind viel nahrhafter als Fleisch (16 % Eiweisskörper) und verwendbar zur Herstellung von Suppen, Brei, Puddings etc.; in überaus kurzer Zeit zubereitet.

Gut möbl. Zim. an 1—2 Herren, auch mit Pension zu verm. **Seglerstr. 6, II**

Victoria-Garten.



Dienstag, d. 16. Mai kommen die

Hamburger Sänger

wieder. — **Nur ein humoristisch. Abend.**

Avis für Billardspieler!

Zum Kuntersteiner,

Culmer- und Schuhmacherstr.-Ecke.

Neu aufgestelltes

Billard

mit Kerkau-Banden.

Das Erste in Thorn.

Tanzunterricht!

Um vielfachen Wünschen nachzukommen, richte ich noch einen **zweiten Tanzkursus** für Damen und Herren ein und erbitte weitere Anmeldungen im **Thorner Hof.**

Elise Funk, Tanzlehrerin.

Aufwärterin

(nur täglich 2 bis 3 Stunden Beschäftigung), evangelisch, findet sofort Stellung bei Frau **M. Rönsch,** Altstädt. Markt 8.

Wir warnen hiermit Jeden, unserm Sohne **Adolf** etwas zu **borgen,** noch zu verabfolgen, da wir für nichts aufkommen.

F. Spieckert und Frau.

Für Börsen u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 108

der

Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 9. Mai 1899.

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

26.) (Fortsetzung.)

„Ich weiß nicht, Herr Assessor, was Sie von — von mir zu e fahren wünschen?“ rang es sich ängstlich, zögernd von ihren Lippen.

„Es betrifft ein Verhältniß, das Sie mit Robert Reinhardt unterhalten haben!“

Er mußte sich selbst wundern, daß er so kühl und geschäftsmäßig fragen konnte, sah er doch, wie die liebliche Gestalt unter seinen forschenden Blicken fast zusammenbrach. Aber es mußte sein! Er wollte um jeden Preis aus ihrem Munde erfahren, welchen Verlauf die Geschichte mit den gefälschten beiden Erklärungen genommen und wie weit der Roué das Herz dieses Mädchens bethört hatte. Da sie schwieg, fuhr er fort.

„Ich weiß, Sie werden mir zürnen, daß ich es wage in Ihre intimsten Herzensangelegenheiten einzudringen. Aber ich kann Ihnen das Wiederaufrollen eines wenig freundlichen Blattes aus Ihrer jüngsten Vergangenheit nicht ersparen, weil es, wenn ich jetzt hier und später auch vor dem Untersuchungsrichter schwiege, Sie in eine furchtbare Lage, in den schwersten Verdacht bringen würde. Ich will Sie nicht lange auf die Folter spannen, Fräulein Hart, und denken Sie nicht, daß ich Sie mit leeren Vermuthungen langweilen werde: Ihr Verhältniß mit Robert Reinhardt und dessen betrügerische Manipulationen ihren Forderungen gegenüber — sie sind dem Gericht bis auf einige Einzelheiten, über die nur Sie allein Auskunft geben können, bereits bekannt. Ich habe, ehe ich Sie als meine Unbekannte vom Maskenballe wieder erkannte, als Jurist nach Ihrer Person Nachforschungen angestellt, welche sich auf Ihren Ruf, Charakter und Ihr Naturell bezogen; ich habe sogar noch vor einer Stunde aus Ihrem ahnungslosen Vater durch ein wenig Verstellung und Verschweigen meiner Gründe eine Darstellung Ihres Verhaltens darüber herausgelockt, wie Sie sich am Abend vor dem Tode Robert Reinhardts über gewisse schamlose betrügerische Manipulationen desselben geäußert und welche Wirkung diese selbst auf Sie ausgeübt haben — alles zur Klarstellung einer für den Richter außerordentlich wichtigen Frage. Ich wußte bereits, daß Sie in allem anders geartet sind, als die große Mehrzahl Ihrer Mitschwestern, daß man an Sie folglich auch einen anderen Maßstab anlegen mußte, als an diese. Ich weiß jetzt aber auch, daß Sie das nicht sind, nicht sein können, als was man Sie verdächtigt. Sie haben nur eine Unvorsichtigkeit begangen, als Sie sich mit einem Robert Reinhardt einließen und damit Ihrem Vater, der Sie, wie ich heute erfahren habe, überschwänglich liebt, recht sorgenvolle Stunden bereitet. Zu Ihrem Unglück fielen meine Nachforschungen nach Ihrer Person in einer Richtung derartig ungünstig aus, daß, hätte mich nicht eine dunkle Ahnung, oder, als Christ möchte ich wohl sagen: „Die Hand der Vorsehung,“ heute Nachmittag hierher geführt, Sie wahrscheinlich morgen schon als des Mordes an Robert Reinhardt verdächtig in die Untersuchungshaft abgeführt worden wären — ein Gedanke der ....

„O mein Gott!“

Mit lautem Aufschrei stieß Ernestine die Worte aus und die Hände vor das Gesicht gepreßt schlug ihre Stirn gleichzeitig mit dumpfem Schlag auf die Fensterbank. Durch die schlanke üppige Gestalt ging ein Leben, wie wenn ein Wirbelsturm eine schwanke Tanne erfaßt und zu Boden schleudert.

Der Assessor war aufgesprungen und mit tiefernster Miene an ihre Seite getreten. Er hatte diesen Sturm vorausgesehen, aber in der Stimmung, in der er sich seit dem Wiedersehen befand, kannte er keine Schonung. Er hatte als Beauftragter des Untersuchungsrichters Verpflichtungen, nach denen er zunächst den Fall klar zu stellen hatte. Und dieser Sturm mußte, so überlegte er, sie erst erfassen und energisch durchrütteln. Sie sollte ihm Aug' in Aug' Rede stehen, sie sollte die Gefahr kennen lernen, in die sie ihre Eitelkeit und ihr Ungehorsam gegen den erfahrenen Vater gestürzt hatte. Besser, daß dieser Sturm hier, in ihrem Hause, über sie hinraste, als daß sie wie eine Verbrecherin vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen hatte. Sie war ein starkes muthiges Mädchen, ihre Nerven waren gesund und einem solchen Sturm gewachsen, das wußte er.

Er erfaßte ihren linken Arm, ihr lautes Schluchzen schnitt ihm doch ins Herz.

Einige peinliche Minuten verstrichen, dann sagte er freundlich:

„Fräulein Ernestine, fassen Sie sich! Ich hatte Sie für stärker gehalten. Sie müssen mir noch einige Fragen beantworten — dem Juristen, wiederhole ich, sonst kann ich für Sie nicht der Vermittler zwischen Ihnen und dem Untersuchungsrichter sein.“

Sie zog plötzlich mit einem Ruck ihren Arm zurück und verkroch sich gleichsam mit abgewendetem Gesicht hinter der breiten, braunrothen Wollgardine.

„Lassen Sie mich — o lassen Sie mich, ich bitte Sie dringend darum! Gehen Sie — o gehen Sie .... das haben Sie von mir gedacht? O mein Gott! O mein Gott!“ jammerte sie.

Er gerieth in einige Verlegenheit. Nochmals erfaßte er ihre Hand.

„Ich kann, ich darf nicht gehen, Fräulein Ernestine!“ bat er. „Ihretwegen verletzte ich soeben meine Pflicht als Beauftragter des Untersuchungsrichters, indem ich Ihnen andeutete, was von jenem gegen Sie geplant wird. Glauben Sie denn, daß ich mich der mir unbekannten Ernestine Hart gegenüber auf Erörterungen der gegen dieselbe seit heute Morgen schwebenden Untersuchung eingelassen hätte? Begreifen Sie doch, wer und was mich hier festhält, und zu dieser ungewöhnlichen Theilnahme für Ihre Person veranlaßt! Kommen Sie zu sich, jede Minute ist kostbar, denn ich habe noch einer ganzen Anzahl gegen Sie gerichteter Indicienbeweise die scharfen Spitzen abzubrechen, und das vermag ich nur dann, wenn Sie mir frei und offen antworten und unter Umständen beweisen, daß Sie im Stande sind, alle Verdachtsmomente gegen Sie zu entkräften. An ihrer Unschuld zweifle ich nicht, wäre es anders, bei Gott! Ernestine — ich wäre vielleicht der Letzte, der einen Finger für Sie rührte.“

Ernestine rührte sich nicht. Die Zumuthung, sie sei eine Verbrecherin, die ja allerdings nur in Unkenntniß ihrer Person und in Form des Verdachts ausgesprochen worden war, hatte ihr feines weibliches Empfinden doch wohl zu hart getroffen und sie betäubt und unfähig zu klarem Denken gemacht.

Der Assessor, brennend vor Begierde, von ihr zu erfahren, wie sie sich zu der gegen sie erhobenen Beschuldigung stellen werde, besonders aber, was sie auf seine Fragen über ihre Beziehungen zu Robert Reinhardt antworten werde, schien heute, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, kalt und mitleidslos. Er hatte ihren Arm bereits ruhig fahren lassen und als sie nach einer Weile des Wartens auf Antwort immer noch in Schweigen verharrte, trat er aus der Fensternische zurück und ließ erregt seine Blicke über die an den Wänden aufgehängten Bilder, alles alte, werthvolle Stahlstiche, gleiten.

Im Zimmer war es ganz still, nur das langsame, schläfrige Tick — Tack des langen Regulators an der Wand und das Schluchzen Ernestinens war vernehmbar.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* **Ehrung der Offiziere der „Bulgaria“.** Lloyds Komitee in London hat dem Kapitän, dem ersten Offizier und dem Obermaschinisten des Hamburger Dampfers „Bulgaria“ für bewiesene seemännische Tüchtigkeit die vom Institute gestiftete Lloydsmedaille zuerkannt.

* **Eine eindringliche Lehre** erhielten neulich in Bonn (Rhein) drei junge Damen, welche in eifrigem Gespräche vor der Hausthür standen. Nicht einmal der strömende Regen konnte sie von der liebgewordenen Beschäftigung des „Plauschens“ abhalten. Aber, was dem Regengott nicht gelang, vermochte ein von fidelen Studenten von dem ersten Stockwerke aus mitten unter sie an einem Stricke herabgelassener Stuhl. Mit einem Schrei verschwanden die jungen Damen von der Bildfläche, während die Zuschauer in schallendes Gelächter ausbrachen.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn.

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Mai 1899. — 14. Tag Nachmittag.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

[illegible]

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. Mai 1899. — 14. Tag Vormittag.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

[illegible]

Für Börsen- u. Handelsberichte zc. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.